Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 11. 1845.

Ratibor, Mittwoch den 5. Februar.

Das Schloß Fourquevaux.

(Eine Familien-Sage.)

. . . . Ein alter Diener in Livree öffnete uns das Gitterthor und begrüßte uns respektvoll.

„Kann man das Schloß besichtigen?" fragte ich.

„Der Herr Marquis ist selbst hier, meine Herren und ohne seine Erlaubniß kann ich es nicht wagen, Ihrem Wunsche zu entsprechen; wenn Sie jedoch in den Gemüsegarten gehen, und sich dort an ihn wenden wollen, so wird er sich sicher ein Vergnügen daraus machen, Ihnen seine Wohnung selbst zu zeigen."

„Schön, mein Freund, führet uns denn zu Euerm Herrn."

Bald langten wir an eine, mit Hagebuchen bepflanzte Mauer, durch welche eine kleine Thüre in den Gemüsegarten führte. Es war dies ein großer, bewunderswerth angelegter Garten, mit einem wahren Wald von Obstbäumen angepflanzt. Der alte Diener verließ uns und ging zu einem Greise, der am Ende einer Allee im Sonnenscheine sich erging. Er hatte kaum einige Worte mit ihm gesprochen, als wir den Marquis, denn er war es, auf uns zueilen sahen.

Sein Empfang war frei und ungezwungen.

„Meine Herren," sagte er, „seien Sie mir willkommen. Ich schätze mich glücklich, daß Sie auf den Einfall kamen, mein Schloß zu besichtigen; mit Vergnügen werde ich es Ihnen zeigen, und es soll mich freuen, wenn Sie Ihre Erwartungen nicht getäuscht finden."

Das Gesicht Heinrichs von Beccaria von Pavia, Marquis von Fourquevaux war edel und geistvoll, und seine Manieren vollkommen ausgezeichnet. Auf den ersten Blick erkannte man den Edelmann von altem Schlage. Wir drei nahmen plaudernd den Weg nach dem Schlosse.

„Dieß scheint," sagte ich, „eines der ältesten Schlösser in der Gegend von Toulouse zu sein."

„Allerdings, wenigstens ist dies die allgemeine Meinung. Was man mit Bestimmtheit sagen kann, ist: daß es im Jahre 1424, wo meine Vor-Aeltern aus Italien auswanderten, schon mehrere Jahrhunderte alt war, und daß mein erster französischer Ahnherr bedeutende Reparationen daran vornehmen ließ."

„Ihre Familie ist also italienischen Ursprungs?"

„Meine beiden ersten Namen müssen Ihnen dies darthun. Da Sie übrigens die Geschichte meiner Familie zu interessiren scheint, so werde ich sie mit wenigen Worten erzählen. Wir stammen aus der Lombardei. Lancelot von Beccaria nahm, ermüdet von den Unruhen, welche die Zwiste der Guelphen und Gibellinen herbeiführten, und verjagt aus der Stadt Pavia, wo meine Ahnherrn Souveraine waren, durch, ich weiß nicht mehr welchen Visconti, die Reste seines Vermögens zusammen, und bot, gefolgt von einigen treuen Dienern, Carl VII. seine Dienste

an, der damals mit den Engländern im Kampfe lag, um sie aus seinem Königreich zu verjagen. Er unterstützte den König mit seinen Schätzen und seinen Dienstleuten, und als derselbe das Erbtheil seiner Väter mit Hilfe Gottes und tapferer Schwerter wiedererobert hatte, so bat der brave Lombarde, der Kriegsgefährte einer Johanna von Orleans, von Lahire und Dunois, zur Belohnung seiner Dienste um die Ehre, ein Unterthan des Königs Karl zu werden. Geboren unter dem schönen Himmel Italiens, konnte ihm das mittägliche Frankreich allein zusagen. Er erwarb, durch Heirath, oder durch Eroberung, wir wissen es nicht, diese Baronie von Fourquevaux, wo er sein Panier aufpflanzte. Seit dieser Zeit haben wir stets den Königen von Frankreich treu und rühmlich gedient. Mein Großvater, unter andern, wurde an der Spitze seines Regiments in der Schlacht von Hochstädt getödtet."

„Was mich betrifft," fuhr er fort, „so bin ich kein Krieger. Ich bringe mein Leben hier zwischen meinen Bäumen und meinen Blumen zu. Mein Haus besteht aus einigen alten Dienern, die uns schon seit vielen Jahren anhängen. Pierre Goffre, der, welcher Sie hier eingeführt hat, stammt direct von einem Dienstmanne Lancelots ab, der sich damals Goffredi nannte."

Indessen waren wir vor dem Schlosse angekommen, das uns auf den ersten Anblick nichts anders zu sein schien, als ein sehr großes viereckiges Gebäude. Wir wunderten uns, weder Thürme, noch Gräben, noch Zugbrücken zu sehen.

„Hier, meine Herren," sagte unser aufrichtiger Führer, „sehen Sie mein Werk. Zur Zeit des Kaiserthums, als der Geschmack das Mittelalter und seine Erinnerungen anstößig fand, gab ich den Forderungen der Mode nach. Ich ließ zwei Flügel, die Zinnen und die Thürme einreißen, die Gräben ausfüllen, und englische Grasplätze mit ihren Buschwerken bis an den Fuß meiner Mauern anlegen. Kurz, ich machte eine Art modernes Haus aus meinem Schlosse, wenigstens im Aeußern. Sie werden nach den jetzigen Begriffen ohne Zweifel dieß unverantwortlich finden, und ich gestehe es offen, daß ich es auch bereue. Indessen wird Sie das Innere vielleicht entschädigen."

Der Marquis täuschte sich nicht. Das erste Gemach, in das wir eintraten, war eine Art Vestibüle, durch lange und enge Fenster beleuchtet, deren Scheiben aus gemalten Wappen bestanden. An den Wänden hingen Jagdtrophäen und alte Waffen. Die Fenstervertiefungen, welche in vierzehn Fuß dicke Mauern eingehauen waren, bildeten, geschlossen durch schwere Vorhänge von geblümten Damast, wahre Zimmer. Mitten in diesem Gemache, welches als Speisesaal diente, stand ein großer Tisch von schwarz polirtem Eichenholz. Der imposante Anblick dieses Gemaches hatte uns bereits mit dem Hause ausgesöhnt.

„Das scheinen mir," sagte ich, indem ich an die mächtige Mauer klopfte, noch sehr schöne Ueberbleibsel des Mittelalters zu sein."

„Ohne Zweifel," erwiderte der alte Marquis; „mein armes Haus, so modernisirt es auch ist, war nichts desto weniger seiner Zeit eine der stärksten Vesten des Königsreichs, denn es hatte mannigfachen Angriffen widerstanden, und niemals ist, wenigstens so lange wir es besitzen, ein Feind in dasselbe eingedrungen."

Der Marquis führte uns jetzt in die anderen Gemächer seines Schlosses. Alles war im Geschmacke des Alterthums. Gemalte Fenster, herrliche Waffen, Betten mit Säulen und Schnitzwerk, an denen dicke Vorhänge hingen, Gemälde, ciselirtes Geschirr, Schenktische u. s. w. Alles zeigte er uns mit der größten Gefälligkeit.

Endlich gelangten wir in die berühmte Gallerie, von der man uns in Toulouse so viel gesagt hatte; ihre Länge beträgt ungefähr 200 Fuß. Sie liegt gegen Mittag, und erhält ihr Licht von vier und zwanzig sehr großen Fenstern. Die Scheiben, welche trotz ihrem, fast fünfhundertjährigen Alter, noch erhalten sind, sind von unglaublich frischer Malerei, und stellen die ganze Geschichte von David und Saul dar. Beide sind in der Tracht der Ritter des Mittelalters, die Lanze in der Hand und mit herabgeschlagenem Visir. Saul ist zu Pferd, umgeben von seinen zwölf Pairs oder Ehemänner, ebenso ausgerüstet, die Lilienkrone auf dem Haupt, und Wappen auf den Schabracken der Pferde.

Noch blieb uns der Ballsaal zu sehen übrig, der sehr geräumig mit vergoldetem Leder aus Flandern tapeziert, und mit großen venetianischen Spiegeln ausgeschmückt ist.

Unter einigen, räucherig gewordenen Landschaften und Seestücken nach der alten Mode, war auch das Portrait einer schwarz gekleideten Frau von traurigem Aussehen, die eine Pistole im Gürtel trug.

Unter dem Portrait hing eine türkische Pistole, ganz der auf dem Portraite ähnlich.

„Was hat dieß zu bedeuten?" fragte ich den Marquis.

„Dieß? ach! das ist eine schreckliche Geschichte. Wollen Sie, daß ich sie Ihnen erzähle?"

„Wenn ich darum bitten dürfte."

„Nun so setzen Sie sich und hören Sie."

„Es sind heute," sagte der Marquis von Beccaria, „hundert und zehn Jahre, weniger drei Tage. In Fourquevaux war ein Fest. Meine Großmutter feierte die Verheirathung einer ihrer Nichten."

„Das Schloß war illuminirt, von dem Wetterhahn herab bis zur Zugbrücke. An den Fenstern des Salons erblickte man fortwährend Schatten, die sich hin und her bewegten, und jeden Augenblick sah man prächtige Wagen, mit Laufern voraus, anlangen, die unter donnerähnlichem Geräusch über die Zugbrücke fuhren."

„In den Sälen und Gallerien befand sich eine frohe und glänzende Gesellschaft, Marquisen, Herzoginnen, Präsidenten, Abbé's, Dragoner-Offiziere."

„Ueberall Buffets, Orchester, Menuets, Quadrillen, L'Hombre-Tische, Basset- und Pharao-Spiele. Ach! Fourquevaux war seit jenem Tage nicht mehr so glänzend."

„An der Eintrittsthüre zum Ballsaale, an derselben Thüre, die Sie hier sehen, stand eine Frau, in ihrem Alter noch reizend und von schlankem, majestätischem Wuchse; es war dieß meine Großmutter."

„Sie empfing die Anwesenden mit ruhiger und würdiger Artigkeit. Ein Kleid vom reichsten schwarzen Sammt ließ die ungewöhnliche Bläße ihres Gesichts weniger bemerken; was man nicht ohne Erstaunen erblickte, war eine reich damascirte Pistole, welche in ihrem Gürtel steckte."

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Jemand bat einen Bekannten, er möchte ihm zehn Gulden leihen. „Ich habe nur fünf," antwortete dieser. — „Nun gut, geben Sie mir die," erwiederte Jener, „und bleiben Sie mir die andern fünf schuldig."

Eine schon etwas bejahrte Schauspielerin hatte in einem Stücke die erste Rolle mit vielem Beifalle gespielt. Den Abend nach der ersten Vorstellung machte man ihr in einer Gesellschaft sehr viele Komplimente über ihr treffliches Spiel. Bescheiden sagte sie: Um diese Rolle vollkommen zu spielen, muß man jung und schön sein. O, sagte Jemand, der ihr etwas recht Galantes sagen wollte, das ist nicht erforderlich, Sie haben die Rolle meisterhaft gespielt, und sind doch gerade das Gegentheil.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Taucherglocke.

Lokales.

Personal-Veränderungen
bei dem Königlichen Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Befördert:

Die Referendarien Wiener und v. Siegroth sind zu Oberlandesgerichts-Assessoren ernannt worden.

Versetzt:

Der Referendarius Petri zu Breslau zum Oberlandesgericht in Ratibor.

Pensionirt:

Der Oberlandesgerichts-Executor Werner.

Ausgeschieden:

Der Referendarius Wolff wegen Uebernahme von Patrimonial-Gerichts-Aemtern.

Patrimonial-Jurisdictions-Veränderungen.

Der Stadtrichter Miebes ist bei den Güter Ober- und Nieder-Sodow, Czieschowa, Jawornitz, Lublinitzer Kreises, als Richter abgegangen und der Justitiarius Wolff zu Lublinitz als solcher wieder angestellt worden.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereidigten Schiedsmänner.

Der Kaufmann Mitschein zu Hultschin für Stadt Hultschin, Ratiborer Kreises.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.




Lokal-Veränderung!

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab meine

Neueste Mode-Schnittwaaren-, Band-, Spitzen-, Zwirn-, Seide-, Garn- und Handschuh-Handlung

von der Oderstraße **auf den Ring in das Haus des Herrn Kaufmann Joseph Doms** verlegt habe.

Mit der gehorsamsten Bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst angedeihen lassen zu wollen, erlaube ich mir die Versicherung auszusprechen, daß ich stets bemüht sein werde, durch prompte, reelle Bedienung und möglichst billige Preise mir dieses Vertrauen zu erhalten. Ratibor den 31. Januar 1845.

L. Schweiger.

Freitags den 7. Februar c. wird der Pfarrer **Dolainski**sche Nachlaß zu Woinowitz, bestehend in Silber, Meubles, Plau- und Wirthschaftswagen, Hausgeräthe, Büchern, Korn, Hafer, Hierse ꝛc. auf der dasigen Pfarrthei früh 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend veräußert werden.

Das Pfarrer Dolainskische Executorium.

Warnung.

Unterzeichnete ersuchen ganz ergebenst, Niemanden, wer es auch sei, und unter welchem Präterte es immer wolle, für unsere Rechnung ohne unsere Genehmigung etwas verabfolgen zu lassen, weil für nichts einstehen

die O.L.Gerichts-Salarien-Kassen-Buchhalter Kuscheschen Eheleute.

Donnerstag den 6. Februar **Wurst-Abendbrod-Essen** bei

Zasche,
im Hause W. Rosenbaum.

Feine Weizenstärke.

In meiner Fabrick **loco** Gläsen, wie auch in dem Commissions-Lager bei Herrn Beutner in Leobschütz liegen wieder bedeutende Vorräthe von Stärke in 1/1 und 1/2 Centner Gebinden zu dem Preise von 6 Rtl. der Centner zur Disposition, und ist die Quantität von der Beschaffenheit, daß die Herren Abnehmer gewiß damit zufrieden gestellt sein werden.

Pudermehl à Centner 8 Rtl. wird ebenfalls nach vorher gemachter Bestellung stets angefertigt. Gläsen im Januar 1845. **Forni.**

In meinem auf dem Zbor belegenen Hause ist eine Parterre-Wohnung von Ostern an zu vermiethen, das Nähere bei

Anton Abrahamczik,
Oderstraße.

Bairisch-Bier im Schanklokal, die Kuffe zu 1 1/2 Sgr., und außerhalb das Quart Preuß. zu 2 1/2 Sgr. offerirt

Ratibor den 1. Februar 1845.

der Schloß-Schankpächter
Reichel.

Ein freundlicher **Marqueur**, mit guten Zeugnissen versehen, wird sofort verlangt. Von wem? erfährt man in der Hirtschen Buchhandlung.

Ratibor den 4. Februar 1845.

In meinem auf der Scharfrichtergasse gelegenen Hause sind **2 Zimmer** zu vermiethen und vom 1. April ab zu beziehen.

Ziergärtner Stanitzeck.

Nebst Beilage.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.

Allgemeiner



Oberschlesischer Anzeiger.

№ 11. Ratibor, Mittwoch den 5. Februar. 1845.

Ankündigung neuer Auflagen

des allbeliebten katholischen Gebetbuches unter dem Titel:

So sollet ihr beten!

(Math. 6, 9.)

Ein Gebetbuch für katholische Christen.

Gesammelt und bearbeitet nach den besten älteren und neueren Gebet- und Erbauungsbüchern und mit Vorrede von einem katholischen Geistlichen.

(Münster, Verlag von J. H. Deiters.)

(Nr. 1: 7½ Sgr.; Nr. 2: 11¼ Sgr.; Nr. 3: 15 Sgr.; Nr. 4: Prachtausgabe 1 Rthl.; Nr. 5: grober Druck 15 Sgr., fein 25 Sgr., Miniatur-Ausg. 7½ Sgr., fein 11¼ Sgr.)

Es sind diese Ausgaben, um dem allgemeinen Bedürfnisse zu genügen, veranstaltet worden.

Ueber das Buch selbst noch etwas zu sagen, steht dem Verleger um so weniger zu, als bereits fast alle katholischen Journale Deutschlands sich über dasselbe geäußert haben; er läßt daher nur die Aussprüche der letzterschienenen Recensionen — „Sion" — „Katholische Kirchenzeitung" — hier folgen:

„Glücklicher hätte der Titel zu diesem Gebetbuche nicht gewählt werden kön„nen. Ja, so soll der katholische Christ beten, im Geiste der Kirche, mit der „Kirche. So ein Gebetbuch von altem, echt katholischem Schrot und Korn, „ohne dabei in veralteter Form aufzutreten, muß jedes fromme Gemüth anspre„chen und befriedigen. Hier tönen dem Betenden nicht, wie in den sogenannten „Gebetbüchern für Gebildete, oder gar für alle Confessionen, hohle Phrasen ent„gegen, alles positiv christlichen Elementes baar, und nur eine wässerige Moral „matt empfehlend; nein, hier weht der Geist der katholischen Kirche, welcher ja „der Geist ist, der heilig und selig macht, den Erbauung Suchenden aus jedem „Gebete an; hier spricht sich die katholische Glaubens- und Sittenlehre offen „und ungeschminkt aus. Die Sprache ist einfach, edel und zum Herzen drin„gend rc." — — Dieses Gebetbuch hat sich durch seine Kernhaftigkeit und „strenge katholische Haltung, so wie durch seine Vollständigkeit, Einfach„heit und Natürlichkeit seiner Sprache und durch seine Wohlfeilheit selber so „empfohlen, daß in kurzer Zeit viele starke Auflagen davon vergriffen waren. „Es bedarf deshalb keiner weitern Empfehlung."

Es sind nun wieder alle Ausgaben fertig und durch alle Buchhandlungen zu haben, für Oberschlesien vorräthig in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor und in Breslau bei Ferdinand Hirt.

J. H. Deiters.

Vorräthig für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor und in Breslau bei Ferdinand Hirt:

Die kleine

deutsche Köchin,

oder Anweisung

wie in einem bürgerlichen Hausstande

die Küche

gut, schmackhaft, abwechselnd und dabei wohlfeil zu führen ist.

Auf eigene seit 20 Jahren in der Küche gemachte Erfahrungen begründet und herausgegeben von

Louise Richter.

Preis 5 Sgr. Fünfte Auflage.

Enthält nahe an 600 Recepte zur Zubereitung aller Arten Speisen, als: 60 Suppen, 78 Fische, 60 Gemüse, 110 Fleisch, Wild und Geflügel, 58 Saucen, 18 Pudding, 39 Klöße, Pfannkuchen und Eier, 30 Früchte und Compots, 55 Pasteten, Backwerk und Torten, 55 Gelees und Eingemachtes, u. v. A.

Von diesem wohlfeilsten aller Kochbücher wurden in noch nicht 18 Monaten in 3 Auflagen über 15000 Exemplare abgesetzt. Bedarf es da noch einer weitern Anpreisung.

Dr. W. Weinholz

vollständiges theoretisch-praktisches

Handbuch der

Mühlenbaukunst

und der Mehlfabrikation, oder Construction sämmtl. neu anzulegender und bereits vorhandener, durch Wasser, Wind, Dampf und lebendige Kräfte, sowie von Mehl-, Graupen-, Loh-, zum Mahlen von Caffee, Cacao und Farben; und betreibenden Mühlwerke. Dritte von Dr. F. W. Barfuß und Dr. E. Hartmann gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Mit 25 lithographirten Foliotafeln und vielen Tabellen. Zwei Bände. 8.

4 Rthlr.

Drei Männer, ausgezeichnet durch praktische Mühlen- und mechanische Kenntnisse, haben diesem umfassenden Werke ihre schätzbare Sorgfalt gewidmet und dasselbe zu einem der besten dieses Faches erhoben. Große Anerkennung ward ihm dafür durch einen reißenden Absatz sowie in den glänzendsten Belobungen der Kritik in der Berl. Literaturzeitg. 1840. Nr. 15. — Gewerbsblatt f. Sachsen 1840. Nr. 23. — Wiener Bauzeitg. 1840. Nr. 33. — Es ist so faßlich geschrieben, daß Jeder, welcher der deutschen Sprache mächtig ist und sie gedruckt lesen kann, ohne Beihülfe eines Lehrers bald zur gründlichen Kenntniß der Mühlenbaukunst gelangen kann. Es umfaßt alle Arten von Mühlwerken, als, außer den, schon oben auf dem Titel genannten, auch Roß-, Hand-, Stampf-, Schneide- und Hammermühlen, alle Arten von Oel-, Pulver-, Knochen-, Tabacks-, Gewürz-, Papier- und Walkmühlen. Außer andern Vorzügen dieser neuesten dritten Auflage hat sie noch den, daß die Tafeln, die sonst in Kleinoctav waren, jetzt in Folio und alle Figuren viel größer und deutlicher sind. Auch kostet sie, um die Anschaffung möglichst zu erleichtern, 2 Rthlr. weniger, als die erste Auflage.

Vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Thon, Ch., F., der unterrichtende Conditor für den Hausbedarf. Oder 500 Anweisungen, alle Arten Kuchen, feine Backwerke, Torten, Confituren, Bonbons zu verfertigen. — Das Ganze der Einmachekunst zu besorgen und Verfertigung aller warmen und kalten Getränke. — Für Hausfrauen, Gastwirthe, Bäcker und Köche. 2 Theile. broch.

25 Sgr.

Wiedemann, W., Sammlung, Erklärung und Rechtschreibung von 6000 fremden Wörtern, welche in der Umgangssprache in Zeitungen und Büchern vorkommen. Zehnte vermehrte Auflage (durch den Professor Petri empfohlen).

12½ Sgr.

Vorräthig für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor und in Breslau bei Ferdinand Hirt:

K. Große,

praktische Anleitung zum

Zeichnen männl. Kleidungsstücke

für Civil und Militair. Aufgestellt in 4 großen Planotafeln mit 93 Abzeichnungen und einer verbesserten Reductionstabelle. Zehnte verbesserte Auflage. 4. 20 Sgr.

Der Umstand, daß Hr. Große selbst praktischer und vielerfahrner Schneider ist, sowie, daß bereits 9 starke Auflagen dieser Schrift vergriffen worden sind, bürgen für ihren praktischen Nutzen und Brauchbarkeit.

James' neueste Romane:

Rosa d'Albret oder Stürmische Zeiten. 6 Bdchn. 22½ Sgr.

Arrah Neil oder Alte Zeiten. 6 Bdchn. 22½ Sgr.

sind so eben als Fortsetzung der von Fr. Notter und Gust. Pfizer herausgegebenen Taschen-Ausgabe von G. P. R. James' sämmtlichen Romanen in gelungenen Uebersetzungen bei Metzler in Stuttgart erschienen und eben so auch einzeln zu haben.

Die früheren Bändchen der Sammlung enthalten folgende Romane: Der Zigeuner, 6 Bdchn. Der Hugenotte, 8 B. Darnley, 7 B. Richelieu, 6 B. Des Königs Hochstraße, 7 B. Karl Tyrrel, 4 B. La Jacquerie, 6 B. Morley Ernstein, 8 B. Das alte Regime, 6 B. Die Tage des Waldlebens, 6 B. Der falsche Erbe, 6 B. Corse de Leon, 6 B. Heinrich von Gerons, 4 B. Maria von Burgund, 6 B. Arabella Stuart, 6 B. Henry Masterton, 6 B. Leben und Abenteuer John Marston Halls, 6 B. — Alle Monate folgen etwa 3 weitere Bändchens. Der Preis jedes Bändchens ist geheftet nur

3¾ Sgr.

und jeder Roman wird auch einzeln abgegeben. Wer aber die ganze Sammlung wünscht, kann sie in beliebigen Fristen allmählig beziehen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor, und in Breslau bei Ferdinand Hirt.

Vorräthig für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor und in Breslau bei Ferdinand Hirt:

Berg, Dr., die radikale Heilung der **Muttermale,** — der **Sommerflecken,** — des **Kupferhandels,** der **Finnen,** der **Mitesser** und der **Leberflecken.** Neue Ausgabe 15 Sgr.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit drei und vierzig Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren gewissenhafte Besorgung durch die Buchhandlungen von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor erfolgt.